

DemenzForumDarmstadt e.V.
Heinheimer Str. 41 · 64289 Darmstadt
Telefon 06151/96 79 96
E-Mail: information@demenzforum-darmstadt.de



Sachbericht zum Betriebskostenzuschuss der Stadt Darmstadt für das Jahr 2020

Az.: 50 19 55

30. April 2021

Inhaltverzeichnis	Seite
1. Was für ein Jahr!	2
2. Die handelnden Personen	2
3. Furioser Auftakt: Fachtag Demenz	4
4. Das Projekt Memory-Haus	5
5. Die Aktion „Echo hilft!“ der VRM-Verlagsgruppe	6
6. Unter Pandemie-Bedingungen	7
7. Angehörigen-Seminare: Jede Lücke genutzt	8
8. Beratung in Corona-Zeiten	9
9. Was sonst noch war	12
10. Ausblick und ein herzliches Dankeschön	12
11. Anlagen	
• Beratungsflyer	15
• Kulturprogramm „Bewegen und Begegnen“: Notprogramm Juli/Aug.	16
• Jahresbericht über die Angebote nach § 45	17
• Jahresbericht WG Arheilgen	23
• Jahresbericht WG Langen	25

1. Was für ein Jahr!

Für uns alle ist das Jahr 2020 sicherlich ein besonderes gewesen, weil die Corona-Pandemie unser aller Leben gründlich auf den Kopf gestellt hat. Für das DemenzForumDarmstadt (DFD) war das genauso, aber es kamen noch einige besondere Aufgaben und Projekte hinzu, die uns in Atem gehalten haben.

Dabei ging das Jahr gut los: Der erste überregionale Fachtag Demenz am 27.02.2020 war mit über 150 Teilnehmenden ein großer Erfolg. Wie glücklich der Termin gewählt war, war uns damals ja noch nicht klar: Keine drei Wochen später hätten wir die Großveranstaltung sang- und klanglos (aber mit erheblichen Kosten) absagen müssen (s. Abschnitt Fachtag).

Unserem 20jährigen Jubiläum war weniger Glück beschieden. Denn eigentlich sollte zum 20jährigen Bestehen des DFD ein großes Fest stattfinden. Nachdem wir den 10jährigen Geburtstag in einem sehr offiziellen Rahmen mit einem ganz besonderen Referenten, dem Psychiatrie-Experten Prof. Dr. Klaus Dörner, im Festsaal des Darmstädter Staatsarchivs gefeiert hatten, wollten wir dieses Jahr eigentlich ein deutlich lockereres Fest daraus machen: Geplant war ein Sommerfest Anfang Juni auf der Terrasse des Gemeindehauses der Martin-Luther-Gemeinde direkt hinter unserer Geschäftsstelle und einer anschaulich illustrierten Darstellung der für uns selber erstaunlichen Entwicklung der Vereinsaktivitäten seit unserer Gründung im Jahr 2000.

Lange dachten wir, dass wir das auch noch schaffen werden, doch wir waren noch nicht so lockdown-erfahren wie heute. War das fertiggestellte Save-the-date eigentlich noch rausgegangen, oder haben wir es zurückgehalten? Das Sommerfest hat natürlich nicht stattgefunden. Uns bleibt wenig Anderes, als auf das 25jährige Jubiläum zu warten.

Das 25jährige Jubiläum in 2025 wird – das hoffen wir heute – in einem anderen Domizil gefeiert werden, nämlich in der Heinheimer Str. 54, also gegenüber unserer heutigen Geschäftsstelle im ehemaligen evangelischen Kinder- und Jugendhaus Maxi. Das Haus steht seit Anfang 2020 leer, und wir sind in Verhandlungen mit der Kirchengemeinde, es auf Erbpachtbasis zu übernehmen. (s. a. Abschnitt Memory-Haus).



2. Die handelnden Personen

Unser Vorstand:

Der Vorstand besteht aus sechs bzw. sieben Mitgliedern, von denen die meisten bereits seit mehreren Jahren mitarbeiten. Er traf sich 2020 zu 11 Sitzungen, die teilweise als Zoom-Meeting stattfanden; Klausuren, die teils gemeinsam mit dem Team stattfinden und die oft für das wechselseitige Verständnis, für Stimmung und Impulse in den Verein hinein so

wichtig sind, gab es im vergangenen Jahr nicht. Wir waren froh, dass wir den Sommer über auf der Terrasse tagen und uns tatsächlich sehen konnten.

Überschattet wurde die Vorstandsarbeit durch die schwere Erkrankung unserer zweiten Vorsitzenden Katrin Bornhäuser: eine Gehirnblutung zwang sie Ende Mai, ihre Mitarbeit im Vorstand zu unterbrechen. Eigentlich ging es für sie gut aufwärts in den nächsten Monaten. Aber am 4. Januar 2021 ist Katrin an einer erneuten Hirnblutung gestorben. Sie hat eine tiefe Lücke und traurige Kolleginnen und Kollegen hinterlassen.

Mitglieder des Vorstands waren am 31.12.2020:

- 1. Vorsitzende Britta Tembe, Pfarrerin
- 2. Vorsitzende Katrin Bornhäuser, Kinderärztin
- Schatzmeisterin Barbara Kienitz-Vollmer, Informatikerin
- Schriftführerin Sigrun Böse, Altenpflegerin
- Beisitzerin Elke Keufen, Pflegepädagogin
- Beisitzer Tilman Schmieder, ehem. Pfarrer u. Geschäftsführer
- Beisitzer seit Nov. 2020 Jan Dombrowski, Rechtsanwalt

Der Vorstand arbeitet in hohem Maße professionell. Er trifft alle wichtigen Entscheidungen bezüglich der Finanzen und des Personals, diskutiert die laufenden Vereinsaktivitäten und legt grundsätzliche Linien fest. Die Vorstandsarbeit ist anspruchsvoll und verlangt den Einzelnen etliches an Engagement und Verantwortung ab.

Die Zusammensetzung des Vorstands entspricht im Übrigen den Empfehlungen der Deutschen Alzheimer-Gesellschaft, die das Augenmerk auf die ausreichende Vertretung von (ehemals) Betroffenen legt: Fünf der Vorstandsmitglieder sind Angehörige von Menschen mit Demenz bzw. ehemalige pflegende Angehörige.

Das Team in der Geschäftsstelle:

Unser hauptamtliches Team in der Geschäftsstelle blieb das Jahr 2020 über fast stabil; insgesamt arbeiten hier 8 Mitarbeiterinnen, alle in Teilzeit, auf insgesamt knapp 3,4 Vollzeit-Äquivalenten. Davon haben fünf Mitarbeiterinnen ihren Schreibtisch in der Geschäftsstelle (*); unsere drei 450 €-Kräfte sind nur zeitweise im Büro und nutzen dann Schreibtische anderer Mitarbeiterinnen.

Das Team bestand am 31.12.2020 aus den folgenden Mitarbeiter:innen:

- Brigitte Harth (Dipl. Psych., Dipl. Gerontologin) als Geschäftsführerin* 30 Std.
- Meike Nenner (M.A. Sozialmanagement) als stv. Geschäftsführerin* 30 Std.
- Tatjana Kießling-Wirth (Dipl. Soz. Arb.) als Ehrenamtskoordinatorin* 25 Std.
- Monika Flemming (Dipl. Soz. Päd.) für die WG Arheilgen + Seminare* 20 Std.
- Doris Kröll (Dipl. Betriebswirtin) in der Verwaltung* 12 Std.
- Renate Borgwald (Dipl. Soziol.) als Hauskoordination der WG Langen 10 Std.
- Sigrun Böse (Altenpflegerin) für Betroffenen-Gruppe + Gesprächskreise 4 Std.
- Reinhold Diehl (Dipl. Soz. Päd.) für die Boule- und die Männer-Gruppe 3,6 Std.

Insgesamt

134,6 Std.

Es gibt einige Ehrenamtliche, die uns nicht nur sehr regelmäßig und zuverlässig unterstützen, sondern teilweise auch Leitungs- und koordinierende Aufgaben übernehmen. Zu ihnen gehört seit Jahren Andreas Koderisch, der leider Mitte 2020 seinen Schreibtisch geräumt hat. Wir versuchen aber, ihn bei Einzelaufgaben weiter einzubeziehen. Auf bestimmte Köpfe können wir einfach schwer verzichten. Wir haben die Gelegenheit genutzt, ihm mit einem Abschiedsessen auf der Terrasse zu danken.



v. l. n. r.: Barbara Kienitz-Vollmer (Schatzmeisterin), Andreas Koderisch (EA), Doris Kröll (Verwaltung), Tatjana Kießling-Wirth (Ehrenamtskoordinatorin)

Die Ehrenamtlichen aus dem Kulturprogramm, den Betreuungsgruppen und Hausbesuchsdiensten mussten in 2020 leider viel Leerlauf ertragen. Wir danken unseren treuen Engagierten, dass sie dieses schwierige Jahr mit uns durchgestanden haben (s. auch Bericht § 45-Maßnahmen).

3. Furioser Auftakt: Fachtag Demenz

Zu wenig Gelegenheit zum fachlichen Austausch über Stadt- und Kreisgrenzen hinweg – so lautete die Diagnose beim Sichten von Fortbildungsangeboten und Veranstaltungen zum Thema Demenz. Das fanden wir unbefriedigend, wollten es aber nicht bei diesem kritischen Urteil belassen und begannen, über einen eigenen großen Fachtag Demenz nachzudenken. Unsere Kooperationspartnerin, die Evangelische Hochschule Darmstadt in Person von Frau Prof. Dr. Gabriele Kleiner, war schnell überzeugt, und die Umsetzung wurde konkret.

So fand am 27.02.2020 in der Evangelischen Hochschule Darmstadt ein großer Fachtag statt zum Thema „Mit Demenz in Würde leben – Wege in Zeiten des Fachkräftemangels“, mit über 150 Teilnehmenden aus dem ganzen (süd-) hessischen Raum. Ursprünglich hatten wir mit maximal 100 Anmeldungen gerechnet. Deshalb stießen wir bei der Vorbereitung und Organisation immer wieder an unsere Grenzen. Doch das gesamte Team und viele unserer Ehrenamtlichen packten mit an, und das Ganze wurde eine runde Sache.

Der Hauptvortrag von Erich Schützendorf/Krefeld stieß auf begeisterten Zuspruch, wobei Schützendorf die Pflege-Szene durchaus provozierte, allerdings freundlich-charmant.

Unterbrochen wurde der Schützendorf-Vortrag durch Gesangseinlagen der 5-köpfigen Darmstädter A-Cappella-Gruppe „Die Praktikanten“. Die fünf Herren setzten mit „Drunten im Tale“ oder „Ein Freund, ein guter Freund“ echte Glanzpunkte und sorgten dafür, dass für die Zuhörer an diesem Vormittag nicht nur der Kopf gefordert war, sondern auch das Gefühl – passend zum Thema Demenz.

Am Nachmittag gab es in fünf Fachforen angeregte Diskussionen und viele neue Kontakte. Die Professorin der Evang. Hochschule Prof. Dr. Gabriele Kleiner, die kenntnisreich durch das Programm führte, stellte in Aussicht, dass in zwei Jahren der nächste Fachtag stattfindet. Das Feedback zu unserer Premiere war äußerst positiv und sehr ermutigend.



Ein voll besetztes Plenum

4. Das Projekt Memory-Haus

Vermutlich entwickeln sich die meisten großen Projekte so, dass sie am Anfang gar nicht so groß aussehen – sonst hätte man gleich einen Schreck bekommen und die Finger davon gelassen. Das ist mit unserem Memory-Haus ähnlich. Die erste Besichtigung hatte schon im November 2019 stattgefunden, als die Kinder- und Jugendarbeit aus dem Max-Rieger-Heim (unserer Geschäftsstelle gegenüber) auszog und wir nachfragten, ob ein Stockwerk vielleicht für uns geeignet wäre und uns etwas mehr Platz bieten würde. Wir besichtigen die Büroräume im Erdgeschoss und waren begeistert.

In den Gesprächen mit der Kirchengemeinde stellte sich heraus, dass die Gemeinde nicht nur das EG vermieten wollte, sondern das Haus insgesamt. Wir planten um und beschlossen, dass wir nur ein Geschoss für uns nutzen und Erdgeschoss und Untergeschoss zusammen untervermieten wollten – vielleicht an eine Tagespflege. Die erste Kontaktaufnahme mit dem DRK war vielversprechend.

Mit der Kirchengemeinde wurde verabredet, dass wir ein Architekturbüro für die Kostenschätzung nach DIN 276 und die Wertermittlung suchen würden; drei Büros hatten wir um ein Angebot gebeten. Anfang November bei der Entscheidung für den Architekten

war auch der Leiter des Immobilien-Managements der Evang. Kirchen von Hessen und Nassau anwesend. Dieser stellte kurz und bündig klar, dass die Gemeinde gar nicht die finanziellen Mittel für die Sanierungskosten hätte (oder bekommen würde), um das Haus überhaupt vermietungsfähig zu machen. Damit bliebe praktisch nur die Erbpachtlösung, denn verkaufen würde die Kirche ihre Grundstücke nicht. Wir sollten also das Haus kaufen und das Grundstück zu einem Erbpachtzins für 75 Jahre mieten.

Das war so nicht geplant gewesen. Dass wir das Projekt überhaupt weiterverfolgt haben, hat wohl zwei hauptsächliche Gründe. Zum einen träumen wir schon seit längerem von der Idee, ein offenes Haus der Demenz in Darmstadt einzurichten. Bereits 2018 hatten wir dafür eine Konzeption geschrieben, allerdings mehr als Gedankenspiel, als Wunsch für die Zukunft, der damals noch ganz unrealistisch schien. Zum zweiten stießen wir mit unserer Idee, das Max-Rieger-Heim zum Memory-Haus umzubauen, bei vielen Menschen auf große Begeisterung. Und so führten die Überlegungen und Recherchen in 2020 denn auch nicht dazu, das Projekt ad acta zu legen, sondern wir blieben dran.



Möglich war dies im Übrigen nur, weil wir eine kleine, schlagkräftige Truppe aus zwei Vorstandsmitgliedern (Barbara Kienitz-Vollmer und Tilman Schmieder) und zwei Mitarbeiterinnen (Brigitte Harth und Tatjana Kießling-Wirth) bildeten, die das Projekt mit großem

Engagement vorantrieb. Denn auch im Vorfeld gab es bereits eine Menge zu tun. Und etwas Anderes fiel uns in 2020 – wie ein Zeichen – praktisch „in den Schoß“:

5. Die Aktion „Echo hilft!“ der VRM-Verlagsgruppe

Für diese Aktion des Darmstädter Echos und der angegliederten Zeitschriften in Südhessen wird jährlich ein Thema ausgewählt, und in 2020 war es das Thema „Demenz“. Wir bewarben uns mit dem Projekt Memory-Haus und bekamen den Zuschlag.

Ein Wermutstropfen war dabei: Denn leider lief „Echo hilft!“ unter Corona-Bedingungen nicht so ab wie normalerweise. Selbst das Auftaktkonzert mit dem Blasorchester Wixhausen im Staatstheater musste abgesagt werden, das Abschlusskonzert im Wiesbadener Staatstheater konnte ebenfalls nicht stattfinden. Zahlreiche Aktionen zum Spendensammeln, die „Echo hilft!“ oft mit viel Engagement und Witz begleitet hatten, fielen aus. Unsere eigenen Ideen – eine Luftballon-Aktion in der Darmstädter Innenstadt oder eine Fotoausstellung im Max-Rieger-Heim mit Führungen – kamen bei den Echo-Mitarbeitern zwar gut an, waren während des Lockdowns aber nicht durchführbar.

Trotzdem waren wir nach gut zwei Monaten der Aktion hoch zufrieden. Die Darmstädter Redaktion hatte überaus ausführlich und sorgfältig über die Erkrankung Demenz und den Umgang damit berichtet. Jede Anregung von uns war willkommen und wurde umgesetzt; wir haben 7 oder 8 Interviews selbst geführt und zusätzlich Gesprächspartner an Ehrenamtliche

und Angehörige weitervermittelt. Das Thema Demenz, welches kein einfaches und leicht zugängliches ist, wurde in den 10 Wochen der Aktion informativ und einfühlsam transportiert und hat uns viele interessierte Nachfragen und einige neue Ehrenamtliche beschert.

Als wir beim ersten Treffen der Projekte in der Reaktion des Darmstädter Echos unser Projekt Memory-Haus vorstellten, hörten wir ein „Endlich mal wieder ein Projekt mit Strahlkraft“ und gingen selbst mit Strahlkraft nach Hause. Eingesammelt haben wir ca. 90.000 €, und damit einiges mehr, als wir uns erhofft hatten. Das ist schon mal eine gute erste Anzahlung fürs Memory-Haus.



6. Unter Pandemie-Bedingungen

Wir alle haben ja ein Jahr hinter uns, welches vieles an Normalität auf den Kopf gestellt hat. Im März des Jahres brach Corona über uns herein, und alles stand still. Sogar die Telefone im DemenzForum hörten auf zu läuten (was eigentlich unlogisch ist, weil der Umgang mit Menschen mit Demenz schwieriger und demzufolge der Beratungsbedarf größer werden müsste). Das Angehörigen-Seminar in der Langfassung wurde abgebrochen, die Betreuungsgruppen und Hausbesuchsdienste wurden eingestellt, in unserem Kulturprogramm „Bewegen und Begegnen“ sagten wir alle Veranstaltungen ab. Der erste Lockdown war umfassend und ein scharfer Einschnitt.

Für die fünf Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle wurde Kurzarbeit von 60 % beantragt – das hatte es zuvor noch nie gegeben. Im April zeigte sich allerdings schnell, dass dies nur eine Übergangslösung sein konnte: Denn nach der ersten Erstarrung lief wieder einiges an, wenn auch völlig anders. Die elektronischen Medien, Telefon und Video-Konferenzen sorgten dafür, dass die alltägliche Arbeit wenigstens teilweise weiterging. Und nicht nur das: Es galt nun, Corona-Konzepte zu entwickeln und sie neuen und wechselnden Rahmenbedingungen anzupassen. Dabei hat sich vieles an Regeln ja (leider) bis heute gehalten:

- **Halbieren:** Als das Leben mit Covid ab Mai wieder vorsichtig anlief, begannen wir unsere Veranstaltungen in der Größe zu halbieren: Kulturveranstaltungen mit nur noch zehn Teilnehmenden, davon ein Team-Mitglied und eine Ehrenamtliche, Angehörigen-Seminare mit max. 8 Teilnehmerinnen und Gesprächs- und Betroffenenkreise mit maximal 5 Personen.
- **Verdoppeln:** Was passiert, wenn man einen Gesprächskreis teilt? Klar, man erhält zwei. Zwischenzeitlich gab es vier Angehörigen-Gesprächskreise, die zu verschiedenen Zeiten bis Ende Oktober auf unserer Terrasse tagten. Alle Teilnehmenden hatten und haben großes Interesse an einer Fortführung dieses Angebots, und wir haben uns nach Kräften bemüht, diesem Wunsch Raum zu geben, denn allein und alleingelassen fühlten sich die pflegenden Angehörigen im vergangenen Jahr wahrlich genug.
- **Auf der Terrasse und draußen:** Was immer möglich war, wurde nach draußen verlegt. Im Kulturprogramm gab es nur noch Außenveranstaltungen, alles andere wurde gestrichen. Die locker sich treffende Boule-Gruppe wurde zur wöchentlichen Einrichtung und verteilte sich ggfs. in kleineren Untergrüppchen über den Platanenhain auf der

Mathildenhöhe.

Team- und Vorstandssitzungen, aber auch Treffen mit Kooperationspartnern (Landkreis, Kirchengemeinde, Pflegestützpunkt usw.), außerdem das Betroffenen-Frühstück, die Gesprächskreise, unsere Ehrenamtsschulungen – das alles fand auf der Terrasse statt, bei schlechterem Wetter mit Decken und Sitzkissen, bei Hitze unter unseren neu gekauften Sonnenschirmen.

- **Große Räume gesucht:** Wenn etwas nicht draußen stattfinden konnte, weil wir etwa das Risiko, im Regen zu sitzen, nicht eingehen wollten, dann suchten wir dafür große Räume. Wir fühlen uns wohl in unserer Geschäftsstelle, aber das Platzangebot ist sehr beschränkt. Unser 20 m²-Raum war in Corona-Zeiten ausreichend für eine Beratung bei offenen Türen, aber nicht groß genug für ein kleines Seminar oder für Vorstandssitzungen und Ehrenamtlichen-Treffen. So waren wir immer auf der Jagd nach großen und gleichzeitig günstigen Räumen und bedanken uns bei allen, die uns große Räume zum kleinen Preis zur Verfügung stellten: Martin-Luther-Gemeinde, Offenes Haus der Kirche, Matthäusgemeinde, Agora, Mucker-Haus und Parität Darmstadt.

Einiges war nicht zu retten!

Trotz all dieser Bemühungen, sich auf die Pandemie-Bedingungen einzulassen, fiel manche geplante Aktivität aus. Wir nennen hier nur einige Beispiele:

- die „Fußballführung“ im Altenheim Emilstraße,
- der Kontakt mit der Eberschaftshilfe und der Vortrag dort als Einstieg in eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Eberstädtern,
- verschiedene Schulungen: im E-Stift, für die Stadt Darmstadt, im Heimathaus, für die Malteser,
- das Benefiz-Konzert der Dotter-Stiftung zum 20jährigen Jubiläum des DFD am 14.06.20,
- die geplanten Tanzveranstaltungen in der Tanzschule Bäumle, mit der wir eine Kooperation begonnen hatten,
- unsere geplante Kino-Veranstaltung „Das innere Leuchten“ zum Welt-Alzheimer-Tag am 21.09.20 im Rex-Kino
- und leider auch unsere Weihnachtsfeier und unsere Klausuren.

Leider hatten diese Absagen deutliche Auswirkungen auf unsere finanzielle Situation.

Einnahme-Quellen durch Schulungen, Betreuungsgruppen nach § 45 und Benefiz-Veranstaltungen entfielen, und auch die Beratungen übers Telefon hinterließen deutlich weniger Spenden als die persönlichen Gespräche face-to-face.

7. Angehörigen-Seminare: Jede Lücke genutzt

Am Beispiel der Angehörigen-Seminare lässt sich das Auf und Ab über das Jahr 2020 gut nachvollziehen. Eigentlich hat sich in den letzten Jahren ein Rhythmus entwickelt, wonach im Jahre zwei bis drei längere Angehörigen-Seminare (mit 6 bis 8 zweistündigen Abenden) stattfinden sowie zusätzliche (und kurzfristig geplante) Kurz-Seminare an Samstagen nach Bedarf.

Das Jahr 2020 fing noch relativ normal an: im Januar ein Samstags-Seminar, und Anfang März begann unser ausführliches Angehörigen-Seminar über acht Wochen. Letzteres

mussten wir nach zwei Teilen im März abbrechen. Erst am 08. Juli konnte das Seminar weitergeführt werden – übrigens mit fast dem gleichen Teilnehmerkreis wie im März! Von Mitte März bis Ende Juni lief corona-bedingt nichts mehr. Erst im Juli fand wieder ein Samstags-Seminar für Angehörige statt – mit Mundschutz, strengen Abstandsregeln und natürlich in einem großen Raum. Wir machten die Erfahrung, dass größere Angehörigen-Seminare atmosphärisch nicht so gut funktionierten: 18 oder 20 Menschen in weitem Abstand im großen Raum verteilt, die laut sprechen müssen, um sich überhaupt zu verstehen, erleben keine Atmosphäre des vertrauensvollen Zuhörens, keine Atmosphäre, in der man sich gern und offen über seine Erfahrungen mit Demenz austauscht. Gefühle wie Angst, Verzweiflung, Überforderung brauchen einen kleineren, übersichtlichen Rahmen, in dem auch leise Gesprochenes verstanden wird.

Wir reduzierten die Seminare auf max. zehn Teilnehmende, boten aber monatliche Termine an. Am 30.09. begannen wir auch wieder ein längeres (zum Glück nur 5teiliges) Seminar an, welches mit „Ach und Krach“ gerade noch am 28.10. abgeschlossen werden konnte. Das zweite 5teilige Angehörigen-Seminar fiel dann wieder einem Corona-Lockdown zum Opfer, ebenso wie die restlichen geplanten Samstags-Seminare.

Nach längerem Zögern setzten wir uns im Herbst-Lockdown zusammen, um ein Konzept für digitale Angehörigen-Seminare als Video-Konferenz zu organisieren. Wir waren unsicher, ob der Austausch zwischen den Angehörigen, der nach unserer Einschätzung das wichtigste (und heilsamste) Element der Seminare ist, als Zoom-Konferenz



tatsächlich funktioniert. Mittlerweile haben wir alle gelernt, Gremien- und Teamsitzungen als Zoom-Konferenzen zu machen und Vorträge über Zoom zu hören und wollen es in 2021 wagen, auch Angehörigen-Seminare mit ihrem hohen Austauschfaktor digital auszuprobieren.

8. Beratung in Corona-Zeiten

Beratung war und ist das Kerngeschäft des Vereins DemenzForumDarmstadt. Während wir beim Spektrum von Veranstaltungen, die wir für betroffene Familien anbieten, immer wieder einmal variieren, ist das Beratungsangebot konstant. Die Situation von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen ist so anstrengend und oft so angespannt, dass das Gespräch unter vier oder sechs Augen ganz unverzichtbar bleibt. Jede Diagnose Demenz ist ein Schock und lässt den Boden unter den Betroffenen einstürzen. Ein ruhiges Gespräch und ausreichend Zeit (1 bis 1,5 Stunden) sind da ganz unabdingbar.

Dabei können wir manchmal gar nicht konkret helfen, weil es für die jeweilige Situation keinen Königsweg gibt. Manchmal geht es nur darum, das Leid gemeinsam auszuhalten und Zeit und Taschentücher anzubieten. Von diesen Fällen gab es in Corona-Zeiten natürlich etliche, übrigens viele davon bei Menschen mit Demenz in Pflegeheimen und Krankenhäusern. Wenn Begleitung durch vertraute Menschen nicht mehr möglich ist und das Händehalten und Streicheln verboten, wird es für Menschen mit Demenz besonders dramatisch.

Wir haben versucht, das Beratungsangebot durchgehend aufrechtzuerhalten. Nach dem ersten Lockdown am 16. März fanden allerdings für fünf Wochen keine persönlichen und nur wenige telefonische Beratungen statt – das öffentliche Leben stand still, und selbst die telefonischen Hilferufe blieben aus. Wir brauchten alle einige Zeit, um das neue Leben unter Pandemie-Bedingungen zu verstehen; aber wir haben dann begriffen, dass die Beratungen von Angesicht zu Angesicht unverzichtbar sind, insbesondere wenn Menschen mit Demenz dabei sind. Und das „Von-Angesicht-zu-Angesicht“ ist hier wörtlich zu nehmen: Es geht um Gespräche ohne Maske. Wir sitzen bis heute in den Beratungen weit auseinander; wir nehmen die Masken erst ab, wenn wir sitzen; wir lassen einen Luftfilter laufen; wir beraten – auch bei Kälte – mit offener Terrassentür, dann aber mit Decken, Pfefferminztee und Wärmflasche. Alles ist besser als der Verzicht auf das Gesicht des Gegenübers.

Proaktive Kontaktaufnahme

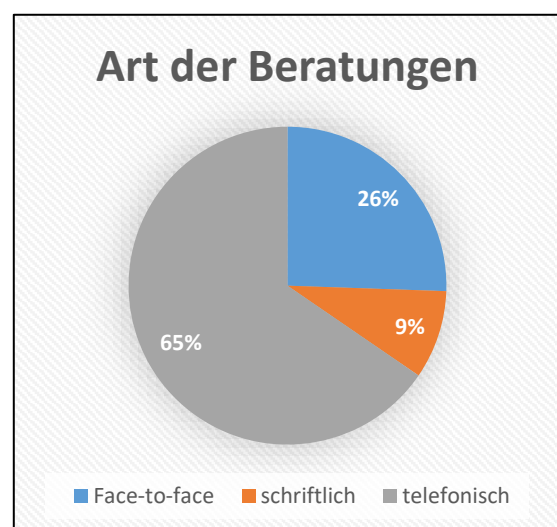
Als im Frühjahr 2020 klar wurde, dass die Corona-Krise gerade Familien mit Demenz zunehmend in die Isolation drängte und dass wir gleichzeitig unser Angebot nur begrenzt aufrechterhalten konnten, überlegten wir, welches Instrumentarium uns überhaupt zur Verfügung steht, um die Familien zu unterstützen. Wir begannen, Angehörige von uns aus anzurufen: Wir fragten nach, ob es denn recht wäre, wenn wir uns ab und zu erkundigen würden, wie das Leben mit Corona auszuhalten sei. Das Echo war außerordentlich positiv; auf unserer „proaktiven Anrufliste“ (die immer wieder korrigiert und angepasst wurde) standen in der Regel 50 bis 60 Familien. Zwar sind dies meistens Familien, die wir relativ gut kennen, denen wir unter normalen Bedingungen auch hin und wieder persönlich begegnen würden, bei Gesprächskreisen, in den Betreuungsangeboten, bei Vorträgen und Kulturveranstaltungen. Doch die Pandemiebeschränkungen brachten auch bei den aufgeklärten Familienmitgliedern viele eingespielte Bewältigungsstrategien ins Wanken, weshalb sie auf das Beratungsangebot per Anruf sehr dankbar reagierten.

Diese Aktion hat zu einem massiven Anstieg der Beratungszahlen in 2020 geführt, weil über 100 „Beratungen“ proaktive Gespräche sind und auf diese Zielgruppe entfallen.

Ein wenig Statistik

Insgesamt ist die Anzahl unserer Beratungen im Jahr 2020 deutlich gestiegen: nämlich von 382 Beratungen im Vorjahr auf **554 Beratungen** in 2021. Und dies, obwohl von Mitte März bis Mitte April alles verstummte und praktisch keine Beratungen stattfanden. Im Schnitt hat ein **Beratungsgespräch ca. 38 Minuten** gedauert; speziell bei den Face-to-face-Beratungen nehmen wir uns aber deutlich mehr Zeit – insbesondere wenn Menschen mit Demenz anwesend sind.

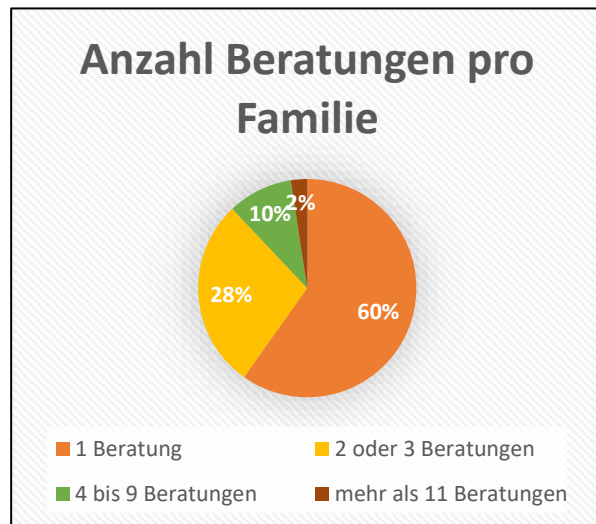
Zuallererst ist dieser Zuwachs an Beratungszahlen der Entwicklung geschuldet, dass wir von uns aus betroffene Familien angerufen haben, während in den Jahren zuvor der Kontakt von



den betroffenen Familien selbst ausgehen musste: In 104 Fällen waren wir initiativ bei der Kontaktaufnahme; in 450 Fällen wurden wir kontaktiert. Dass es auch ohne die proaktiven Anrufe mehr Beratungen sind als im Vorjahr, ist wohl damit zu erklären, dass das Beratungsangebot das einzige ist, welches konstant das ganze Jahr über angeboten wird und welches damit die letzte Möglichkeit der betroffenen Familien für Kontakt und Hilfestellung ist. Und die Not der Betroffenen war groß in diesem Jahr!

Allerdings verändert die Corona-Epidemie die Art der Kontakte stark: Die persönlichen Gespräche gehen deutlich zurück. Während es im Jahr 2019 noch 178 persönliche Beratungskontakte (ungefähr die Hälfte aller Beratungen) gab, sind es im Jahr 2020 nur noch 139; das ist ein gutes Viertel der Kontakte.

Der ganz überwiegende Teil der Beratungen, nämlich **65,4 %, findet am Telefon statt**. Die Zahlen ändern sich etwas, wenn man die proaktiven Anrufe herausrechnet: Dann finden allerdings immer noch 57,3 % der Beratungen am Telefon, im Vergleich zu 45,3 % im Vorjahr.



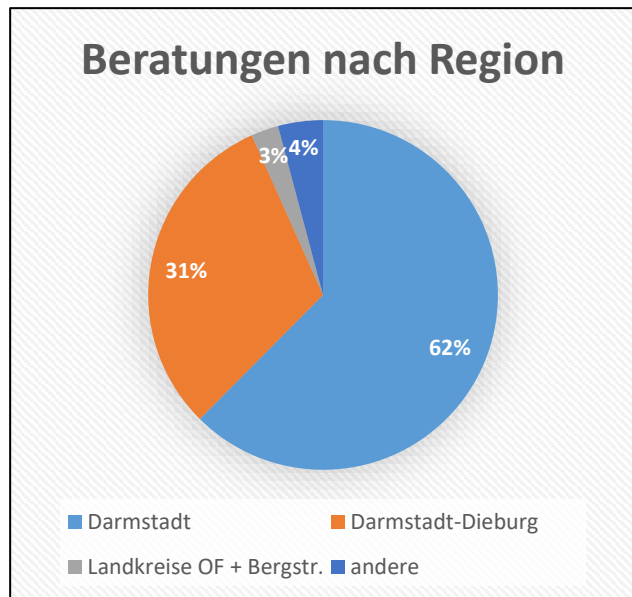
Viel stärker als in den Vorjahren teilt sich die Anzahl der Beratungen denn auch einerseits in die klassischen Beratungsgespräche mit nur ein, zwei oder drei Kontakten pro Familie (60 % kommen nur zu einem Gespräch, 28 % melden sich zwei oder dreimal) und andererseits in Gespräche unsere „Dauergästen“. Ein **kleinerer Teil der Beratungskunden braucht deutlich mehr Gespräche**, nämlich mehr als 3 Gespräche, und ein sehr kleiner Teil von 2 % sogar mehr als 10 Gespräche. Es sind etwa 30 Familien, die wir im letzten Jahr so eng begleitet haben.

Ein Beispiel:

Ein 69jähriger an Demenz erkrankter Mann lebt noch allein, aber das wird zunehmend schwieriger. Eine Partnerin gibt es nicht mehr; die beiden Söhne sind noch in den 20ern und leben in eigenen Haushalten, sie bemühen sich aber sehr, ihren Vater zu unterstützen. Die Lage spitzt sich zu; oft ist der Vater am Montagmorgen (aufgeregt und unverständlich) auf unserem Anrufbeantworter, weil er ahnt, dass im DemenzForum fast immer jemand zu erreichen ist – nur am Wochenende halt nicht. Er ist hier gut bekannt und nimmt seit zwei Jahren an verschiedenen Angeboten teil. Bei uns ruft er wohl an, wenn er seine Söhne nicht erreicht.

Die Söhne möchten, dass der Vater in eine Demenz-WG einzieht, auch weil die beruflichen Perspektiven der beiden es wahrscheinlich machen, dass sie nicht in Darmstadt bleiben werden. Es gibt mehrere Gespräche im DemenzForum in verschiedenen Zusammensetzungen, mit einem oder beiden Söhnen, manchmal gemeinsam mit dem Vater, gelegentlich auch mit anderen Angehörigen. Die Söhne brauchen viel Unterstützung, bis der Vater im frühen Herbst schließlich in eine Demenz-WG umzieht – gegen seinen entschiedenen Widerstand! Obwohl es ihm zu Hause allein nicht gut geht, wehrt er sich massiv gegen jede neue Situation. Für die noch jungen Söhne eine sehr schwere Entscheidung! Im Übrigen dauert es nach dem Umzug kaum 2 bis 3 Wochen, dann hat sich der Vater sehr gut in der WG eingelebt und dort Freunde gefunden.

Keine echte Überraschung bietet die Aufteilung der **Beratenen nach Regionen**. Das Gros der Beratenen kommt aus Darmstadt und dem westlichen Landkreis Darmstadt-Dieburg: 62 % sind aus Darmstadt (das bedeutet entweder der Ratsuchende und/oder Betroffene lebt im Stadtgebiet). 31 % kommen aus dem Landkreis, in der Mehrzahl aus den westlichen Kreiskommunen. Die wenigen Beratenen aus Nachbarkreisen und ganz anderen Gegenden haben oft einen Anknüpfungspunkt in Darmstadt.



9. Was sonst noch war

Was immer möglich war zwischen den Lockdown-Phasen, es wurde versucht, aber – da ging es uns wie dem Rest der Republik – die mittelfristige Perspektive fehlte. Nicht nur bei den Angeboten des DemenzForums (z. B.: Können wir die Betreuungsgruppen dieses Jahr noch öffnen?), sondern insbesondere auch in der Vernetzungsarbeit.

- Es gab einige **Schulungen** und Vorträge, z. B. bei den Maltesern, im Diakonischen Werk, im hewag-Stift in Alsbach-Hähnlein und bei WohnArts3 in Kranichstein im K6. Hier waren wir zum ersten Mal ein Stückweit eingebunden in die Beratung innerhalb eines Wohnprojekts, wobei sich dort zeigte, dass die Demenz oft mehr als nur ein „bisschen Nachbarschaftshilfe“ verlangt.
- Es gab einige **Treffen mit Kooperationspartnern**, z. B. mit dem Landkreis, dem neuen Chef der Psychiatrie im E-Stift, Dr. Andreas Fellgiebel, dem Palliativ-Netz Darmstadt, dem Arbeitskreis IKÖ (Interkulturelle Öffnung) und die Teilnahme bei einer Veranstaltung der Interessenvertretung der Senioren.
- Es gab zwei **Memory-Mobil-Termine** auf dem Ludwigsplatz am 15.05.20 und 25.09.20 – primär um „Flagge zu zeigen“; Beratungen im bereitgestellten VW-Bus waren dieses Jahr wegen der Enge im Bus nicht möglich.
- Am 6. September gab es ein großes und atmosphärisch fröhliches **Boule-Turnier** auf der Mathildenhöhe mit unseren Partnern von der Boule-Abteilung der SG Arheilgen, bei dem sich in großer Selbstverständlichkeit Menschen mit und ohne Demenz mischten.
- Und wir haben – wann immer das möglich war – unser **Kulturprogramm „Bewegen und Begegnen“** fortgeführt: in kleinen Gruppen und nur noch mit



Veranstaltungen draußen. Ob Eselwanderung in den Eberstädter Streuobstwiesen, Vivariumsbesuch oder Botanischer Garten – es war praktisch immer alles ausgebucht bis zum Shutdown Ende Oktober, als dann gar nichts mehr ging.

10. Ausblick und ein herzliches Dankeschön!

Gegen Ende des Jahres 2020, als die zweite Corona-Welle begann, wurde klar, dass wir vielleicht für längere Zeit nicht zu unseren normalen Angeboten zurückkehren können. Wir begannen, unsere Konzeptionen auf das Gebot der „Kontaktvermeidung“ umzustellen:

- „Aktion Offenes Ohr“: Von uns geschulte Ehrenamtliche begleiten pflegende Angehörige
- Zoom-Schulungen für Angehörige ab Januar 2021
- Zoom-Gesprächskreise für Angehörige ab Februar 2021.

Wir „zoomen“ mittlerweile ziemlich professionell inkl. Bildschirm-Teilen, Umfragen und Breakout-Sessions – gleichwohl gibt es bei praktisch allen Beteiligten eine große Sehnsucht nach realen Kontakten. Dies hören wir von vielen Angehörigen, aber auch von unseren Ehrenamtlichen, Kooperationspartnern usw. Wir sitzen mit unseren Gesprächspartnern schon wieder häufig auf der Terrasse und stehen in den Startlöchern, um die Draußen-Angebote (Kulturprogramm und Boule-Spielen) wieder aufzunehmen.

Mitten in diese Umstellungen fiel Anfang 2021 ein Personalwechsel: Meike Nenner hat uns Anfang des Jahres verlassen und ist nach Bayern gezogen. Das bedeutete für die ersten Monate 2021 nicht nur, neue Konzeptionen umzusetzen, sondern auch neue Kolleginnen einzuarbeiten.

Das wichtigste und arbeitsintensivste Projekt für 2021 aber wird auf jeden Fall das Memory-Haus. Für die Vorplanung wird es das entscheidende Jahr sein:

- Konzeptionelle Klärung: Wie wollen wir das Haus nutzen? Welche Besonderheiten, welche Ziele?
- Planung der Umbauten, energetische Sanierung, Barrierefreiheit
- Bewerbung um Stiftungsmittel
- Aushandlung des Erbpachtvertrags mit der Kirche
- Einreichung des Bauantrags

Da kommt viel Arbeit auf uns zu, die wir in 2021 hoffentlich noch ohne zusätzliches Personal bewältigen. Wenn wir in 2022 tatsächlich in die Bauphase eintreten, dann brauchen wir wohl ab 2022 zusätzliche Personalmittel für die Begleitung des Bauvorhabens.

Dabei war das eigentlich kraftraubende bisher ja weniger die faktische Arbeit, die in 2020 zusätzlich entstanden ist, sondern die Last der Verantwortung und des Risikos und die Frage: Treffen wir die richtigen Entscheidungen?

An dieser Stelle möchten wir uns aus tiefstem Herzen bei allen bedanken, die uns den Rücken gestärkt haben, die das Projekt Memory-Haus gemeinsam mit uns reflektiert und kritisch hinterfragt und die uns immer wieder Mut gemacht haben. Da ist zuallererst die Sozialdezernentin Barbara Akdeniz mit ihren Mitarbeiterinnen zu nennen, die sich in verschiedenen Gesprächen und Zoom-Konferenzen immer wieder mit diesem Projekt auseinandersetzen hat. Auch der Redaktion des Darmstädter Echos mit der genau zum richtigen Zeitpunkt einsetzenden Spendenaktion „Echo hilft!“ und einer massiven

Öffentlichkeitskampagne danken wir sehr herzlich; wir haben den Einsatz als kräftigen Rückenwind empfunden. Und wir bedanken uns bei unseren vielen einzelnen Unterstützern – die tatkräftige monetäre oder ideelle Unterstützung zu einem Zeitpunkt, wo noch vieles ganz am Anfang, manchmal unausgegoren und manchmal auch unrealistisch ist, solcherart Unterstützung hat uns im vergangenen Jahr auch über die Phasen des Zweifels hinweg getragen.

Darmstadt, 30.04.2021

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'B. Harth', with a stylized, flowing script.

Brigitte Harth, Geschäftsführerin

Anlage 1

Beratungsflyer

Sprechen Sie uns gerne an!

1. Rufen Sie uns an unter: **06151/957 84 22**.
Unser Beratungstelefon ist wochentags von **10.00 bis 12.00 Uhr** besetzt. Wenn eine Beraterin oder ein Berater frei ist, werden Sie sofort telefonisch beraten.
2. Wenn wir uns nicht persönlich melden können, hinterlassen Sie bitte Ihren Namen und Ihre Telefonnummer auf dem Anrufbeantworter! Auch wenn Sie außerhalb unserer Beratungszeiten anrufen: **Wir rufen so schnell wie möglich zurück.**
3. Für die Beratung gibt es verschiedene Möglichkeiten:
 - Sie werden sofort telefonisch beraten.
 - Wir verabreden einen Termin für ein persönliches Gespräch.
 - Wir verabreden einen Termin für eine telefonische Beratung.
 - Wir kommen zu Ihnen nach Hause, um Sie zu beraten. Dann berechnen wir allerdings eine Anfahrtpauschale von 25 € innerhalb Darmstadts.In der Regel bekommen Sie einen **Termin innerhalb weniger Tage**.
4. Die Beratung erfolgt trägerneutral und auf Wunsch anonym.
5. Für die Erstberatung entstehen keine Kosten für Sie, jedoch freuen wir uns über eine Spende. Wenn Sie mehrere Beratungsgespräche brauchen, bitten wir freundlich darum, Mitglied im DemenzForumDarmstadt e. V. zu werden.



Beratung für Menschen mit Demenz und alle, die sie begleiten

DemenzForumDarmstadt e. V. - Heinheimer Str. 41
64289 Darmstadt
Beratungstelefon: 06151/957 84 22
information@demenzforum-darmstadt.de
www.demenzforum-darmstadt.de



Sie haben Fragen über Fragen?

Warum brauchen Menschen mit einer Demenz bzw. ihre Angehörigen, Freunde etc. Beratung?

- Wenn ich eine deutliche Veränderung in Bezug auf das Gedächtnis oder die Orientierung bemerke.
- Was kann ich tun, um Klarheit über die Ursache zu finden?
- Wie kann ich angemessen damit umgehen?
- Wann ist es sinnvoll, zum Arzt zu gehen?

Der Hausarzt, der Neurologe oder eine Klinik haben die Diagnose Demenz gestellt.

- Welche Bedeutung hat diese Diagnose für den Alltag? Was kann auf mich, auf uns zukommen?
- Wie kann möglichst viel vom gewohnten Leben aufrechterhalten werden?
- Gibt es vielleicht Dinge im Hinblick auf Vorsorge für die Zukunft, an die ich jetzt denken sollte?
- Was bedeutet das eigentlich genau: eine Demenz? Gibt es unterschiedliche Typen und Verläufe dieser Erkrankung?

Die Krankheit schreitet fort; es entstehen weitere Fragen.

- Wie kann ich die Kommunikation so anpassen, dass Missverständnisse, Ungeduld und Misstrauen nicht überhandnehmen?
- Was kann ich (als betreuende/pflegende Person) tun, um mich nicht zu überfordern?
- Wie gehe ich mit Konflikten um, z. B. um das Autofahren?
- Wie kann ich trotz der erkennbaren Veränderungen noch eine möglichst gute Beziehung aufrechterhalten?

Immer spürbarer wird: Menschen mit einer Demenz brauchen Anreger und Sicherheit.

- Welche Möglichkeiten gibt es, den Tagesablauf sinnvoll zu gestalten?
- Gibt es Dinge, die bei der Anpassung der Wohnung (leichtere Pflege, größere Sicherheit bei bleibender Vertrautheit) zu bedenken sind?

Sie brauchen einen erfahrenen Gesprächspartner?

Mein/e Angehörige/r wohnt noch alleine. Das macht den Betreuenden manchmal Sorgen, z. B. weil sie/er manchmal nicht mehr nach Hause findet oder den Herd anlässt oder sehr häufig anruft...

- Welche Vorsorge kann ich da eventuell treffen?
- Umgekehrt: wie kann ich dem erkrankten Angehörigen noch möglichst viel von seiner Freiheit und der Umgebung, an der er hängt, lassen?

Als vorrangige Bezugsperson eines Menschen mit Demenz merke ich, dass ich alleine (oder auch mit der Hilfe von Bekannten und Nachbarn) nicht mehr zurechtkomme. Unter anderem spielen dafür eine Rolle: nächtliche Unruhe, die Notwendigkeit ständiger Anwesenheit, der (schleichende) Verlust von Außenkontakten, das Gefühl, öfter einmal nicht mehr adäquat zu reagieren, Trauer über den fortschreitenden Verlust eines Gesprächspartners usw.

- Wo und wie kann ich Unterstützung bekommen?
- Z. B. durch Entlastung (Besuchsdienste, Betreuungsangebote, Pflegedienste, Kurzzeitpflege), durch Informationen, die mir weiterhelfen, durch Gespräche mit anderen Betroffenen, durch finanzielle Hilfen?

Ich möchte meinen Angehörigen mit dem Respekt behandeln, der ihm als Erwachsener gebührt, aber ich spüre, dass ich immer mehr Verantwortung übernehmen muss.

- Wie kann ich das eine tun, ohne das andere zu lassen?

Die Pflege zu Hause stößt trotz aller Bemühungen an ihre Grenze, so dass für beide Seite eine Unterbringung die bessere Lösung zu sein scheint.

- Was ist der „richtige“ Zeitpunkt, sich darum zu kümmern?
- Welche Möglichkeiten gibt es?
- Wie kann ich den/die Betroffene/n darauf vorbereiten?
- Kann ich auf Wünsche und Vorbehalte des Menschen mit Demenz eingehen?

Anlage 2

Kulturprogramm Bewegen und Begegnen – Notprogramm

Der DemenzForumDarmstadt e.V. ist seit langen Jahren engagiert für Menschen mit Demenz und ihre Familien.

Wir möchten mit unserem Kulturprogramm für Familien mit Demenz einen Rahmen für Begegnung schaffen und Anreize anbieten, gemeinsam eine schöne Zeit zu verbringen.

Die Veranstaltungen werden von verschiedenen Firmen und Stiftungen finanziert und von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen begleitet.

Wir wünschen uns, dass möglichst viele Menschen mit und ohne Demenz die Veranstaltungen wahrnehmen können und dabei viel Freude haben. Wichtig ist uns, dass Nutzerinnen und Nutzer des Kulturprogramms einen Bezug zum Thema DEMENZ haben.

Für die Angebote bestehen Teilnehmerbegrenzungen, wir bitten deshalb um Anmeldung. **Nicht angemeldete Personen können nicht berücksichtigt werden.**

Die Veranstaltungen sind kostenlos, wir freuen uns aber über eine

Spende!

Das Team des DemenzForumDarmstadt e.V.

DemenzForumDarmstadt e.V.

Heinheimer Str. 41

64289 Darmstadt

Telefon: 06151 / 96 79 96

information@demenzforum-darmstadt.de

www.demenzforum-darmstadt.de

Das DemenzForumDarmstadt e.V. ist die regionale Alzheimer Gesellschaft in Darmstadt und Mitglied in der Hessischen und Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V.

Spendenkonto

IBAN: DE72 5085 0150 0009 0048 15

Sparkasse Darmstadt



Bewegen & Begegnen

Kulturprogramm für Menschen
mit und ohne Demenz

Sonderprogramm

Juli - August 2020



Klein aber fein - das Kulturprogramm geht weiter!

Gemäß unserem Motto *Bewegen & Begegnen* bieten wir ein Sonderprogramm mit Veranstaltungen im Freien und geringer Teilnehmerzahl an. Für alle Veranstaltungen gilt eine Teilnehmerbegrenzung von 8 Personen. Um einen möglichst „normalen“ Ablauf zu gewährleisten, möchten wir auf Mund-Nasen-Schutz verzichten, bitten aber die Abstandsregeln einzuhalten.

Für alle Veranstaltungen ist in jedem Fall eine Anmeldung erforderlich!

Wir freuen uns, wenn wir Ihnen mit diesem „Sonderprogramm“ ein wenig Abwechslung und Begegnung mit anderen in den Alltag bringen können.

Melden Sie sich gerne an, wir freuen uns!!

Die Rosenhöhe - Rosarium und Kräutergarten



Wir besuchen das Rosarium und den Kräutergarten. Lassen Sie sich von der Blüte und dem Duft der über 200 Rosenarten und -sorten verzaubern. Für Gaumen und Nase findet sich allerhand Interessantes im Kräutergarten.

Wo: Rosenhöhe, Eingang Löwentor

Wann: Mittwoch, 01. Juli 2020 15.00 h

Telefonische oder schriftliche Anmeldung bis 30.06.2020 unbedingt erforderlich!

Wir danken der **Entega-Stiftung** für die Finanzierung

Eselspaziergang

Erleben Sie die wunderschöne Natur rund um die Eberstädter Streuobstwiesen bei einem Eselspaziergang. Im Streuobstwiesenzentrum machen wir Rast und genießen ein Erfrischungsgetränk. *Festes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung sind erforderlich.*

Führung: Mitarbeitende Streuobstwiesenzentrum

Wo: Parkplatz Carl-Ulrich-Str. 72, DA-Eberstadt

Wann: Dienstag, 07. Juli 2020 16.00 h

Telefonische oder schriftliche Anmeldung bis 06.07.2020 unbedingt erforderlich!

Wir danken der **Hans Erich und Marie Elfriede Dotter-Stiftung** für die Finanzierung.



Spaziergang am Steinbrücker Teich

Schattige Wege führen um den Steinbrücker Teich. Wir laden zu einem Spaziergang mit anschließendem Kaffeetrinken ein und lassen den Alltag für einen Moment außen vor.

Wo: Parkplatz am Oberwaldhaus

Wann: Donnerstag, 30. Juli 2020 15.00 h

Telefonische oder schriftliche Anmeldung bis 29.07.2020 erforderlich!

Wir danken der **Fraport AG** für die Finanzierung



Spaziergang um den Ludwigsturm

Wir besuchen den Bessunger Hausberg mit Aussichtsterrasse und Aussichtsturm und spazieren auf historischen Spuren. Es besteht die Möglichkeit zur Einkehr in der „Ludwigsklausur“. Genießen Sie die Aussicht auf Darmstadt und das Umland und lassen Sie die Seele baumeln.

Wo: Waldparkplatz hinter der Adventgemeinde rechts, DA-Eberstadt

Wann: Montag, 17. August 2020 15.00 h

Telefonische oder schriftliche Anmeldung bis 14.08.2020 unbedingt erforderlich!

Wir danken der **Hans Erich und Marie Elfriede Dotter-Stiftung** für die Finanzierung.



Eselspaziergang

Erleben Sie die wunderschöne Natur rund um die Eberstädter Streuobstwiesen bei einem Eselspaziergang. Im Streuobstwiesenzentrum machen wir Rast und genießen ein Erfrischungsgetränk. *Festes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung sind erforderlich.*

Führung: Mitarbeitende Streuobstwiesenzentrum

Wo: Parkplatz Carl-Ulrich-Str. 72, DA-Eberstadt

Wann: Freitag, 28. August 2020 16.00 h

Telefonische oder schriftliche Anmeldung bis 27.08.2020 unbedingt erforderlich!

Wir danken der **Hans Erich und Marie Elfriede Dotter-Stiftung** für die Finanzierung.



DemenzForumDarmstadt e.V.
Heinheimer Str. 41 · 64289 Darmstadt
Telefon 06151/96 79 96
E-Mail: information@demenzforum-darmstadt.de



Angebote zur Unterstützung im Alltag nach § 45 c SGB XI (Entlastungsangebote) – Sachbericht 2020

Tatjana Kießling-Wirth, Ehrenamtskoordinatorin

Unterstützungsangebote zur Entlastung im Alltag

Was für ein Jahr!

Nachdem wir mit besten Aussichten auf mehr Teilnehmer in den Gruppen in das Jahr 2020 gestartet sind, da speziell bei der Männergruppe eine gute Nachfrage bestand, nachdem sich endlich für die Kranichsteiner Gruppe eine Hol- und Bring-Möglichkeit aufzeigte, wurden wir, wie der Rest der Welt, urplötzlich ausgebremst. Alle Indoor-Gruppenangebote ruhen bis zum heutigen Tag. Hauptgrund dafür ist, dass wir zwei Gruppenangebote in Räumlichkeiten von Pflegeheimen haben, die wir nach wie vor nicht betreten können, und auch der dritte Raum war und ist geschlossen. Aber auch die anhaltenden Kontaktbeschränkungen sind ein unmittelbarer Grund für das Ruhen der Gruppenangebote. Auch die Einzelbetreuung im häuslichen Umfeld konnte nicht wie erhofft deutlicher auf neue Familien ausgeweitet werden.

Gruppenangebote

Das Hauptziel der Betreuungsgruppen ist die Entlastung der pflegenden Angehörigen. Ein weiteres Ziel ist ein angemessenes Angebot von Kontakt- und Beschäftigungsmöglichkeiten, die individuell auf jeden Gast zugeschnitten sind. Durch die gezielte Förderung von Menschen mit Demenz soll der Versuch unternommen werden, den Krankheitsverlauf zu verlangsamen, eine psychische Stabilität herzustellen und die Selbstständigkeit weitgehend aufrecht zu erhalten.

Kaffee, Kunst & Kuchen – geselliger Nachmittag mit Kunstangebot

Dieses Angebot fand immer montags von 14:00 – 17:00 Uhr in den Räumlichkeiten des Louise-Dittmar-Hauses in Bessungen statt. Zu Beginn des ersten Quartales 2020 hatten wir nur noch vier Gäste. Es gab allerdings im Februar Interesse von zwei weiteren Personen, die gerne mal zum „Schnuppern“ vorbeigekommen wären. Leider ließ sich das nicht mehr umsetzen, da das LDH bereits sehr früh auf die Bedrohung durch Covid 19 reagierte. Wir waren am 23. Februar 2020 das letzte Mal im Haus. Zwei der vier Gäste versorgten wir eine Weile über einen Besuchsdienst, die anderen beiden TN suchten sich einen Pflegedienst, der

die Lücke schloss. Die Gruppe war bis dahin von einem Team aus insgesamt acht Ehrenamtlichen abwechselnd begleitet worden.

Cafe Pusteblume – geselliger Wohlfühlnachmittag

Das Angebot fand jeden Donnerstag von 14:00 – 17:00 Uhr in Kranichstein statt. Auch hier waren wir zu Beginn des Jahres leider nicht sehr gut besucht, was hauptsächlich daran lag, dass wir keinen Hol- und Bringdienst anbieten konnten. Damit ~~wenigstens~~ einer der Gäste regelmäßig und eine neue interessierte Person aus Arheilgen teilnehmen konnten, suchten wir jemanden, der sich das Bringen und Holen auf ehrenamtlicher Basis vorstellen konnte. Wir waren gerade fündig geworden, als durch den ersten Lockdown ab März keine Umsetzung mehr stattfinden konnte. Unsere vier bisherigen Gäste waren aus Sicherheitsgründen nicht an einer Entlastung über einen Besuchsdienst interessiert. Inzwischen ist einer der TN in ein Pflegeheim umgezogen und ein anderer gesundheitlich nicht mehr in der Lage, an einem Gruppenangebot teilzunehmen. – Die Gruppe war von einem Team aus insgesamt vier Ehrenamtlichen abwechselnd begleitet worden.

Männertreff Emil – Boule Gruppe

Die Männergruppe startete ziemlich erfolgreich in das neue Jahr. Im Januar hatten wir vier

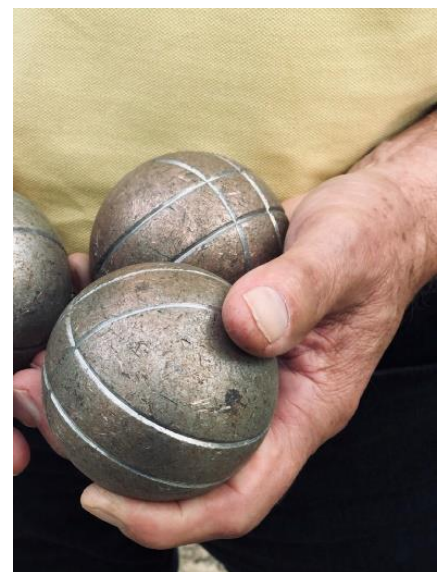


regelmäßig teilnehmende Herren, weitere drei Interessenten und endlich auch zwei Männer, die die Gruppe begleiteten. Endlich konnte auch mit dem Werken begonnen werden, was ja durch die Möglichkeiten, die der Raum uns bot, ein Wunsch der Teilnehmer war. Nachdem endlich eine gewisse Gruppengröße und Stabilität erreicht

war, organisierten wir um: Wir entschieden uns dazu, die Gruppe, die in den Räumlichkeiten der Emilia Seniorenresidenz alle zwei Wochen stattfand, im Wechsel mit der Boule-Gruppe auf der Mathildenhöhe stattfinden zu lassen, so dass es damit ein wöchentliches Angebot gab.

Damit wollten wir Ende März beginnen, und obwohl das so nicht umgesetzt werden konnte, erwies es sich als Glücksfall, ein reines „Draußen-Angebot“ kreiern zu haben. Nachdem ersten Lockdown im März starteten wir im Mai wieder als reine Boule-Gruppe für Menschen mit Demenz, die im Laufe des Jahres regen Zuspruch fand. Das Angebot fand mittwochs von 14.00 – 17.00 Uhr auf der Mathildenhöhe statt.

Wir entschieden uns dazu, das ganze Jahr durch Boule zu spielen und nur bei Regen oder Schnee das Angebot abzusagen. Leider wurde dieser Plan durch die Kontaktbeschränkungen ab November mit dem zweiten „Lockdown light“ durchkreuzt. Bis dahin hatten wir aber acht Gäste, wobei wir mangels anderer Gruppenangebote die Boule-Gruppe dann auch für Frauen öffneten. Zusätzlich fanden sich noch zwei freiwillig engagierte Männer, so dass die Gruppe regelmäßig von einem Team aus insgesamt vier Ehrenamtlichen abwechselnd begleitet wurde.



Mit dem Lockdown ab Dezember teilten wir die Teilnehmer der Boule-Gruppe auf Wunsch unter den Ehrenamtlichen zu Besuchsdiensten auf, so dass von den acht Gästen inzwischen fünf über ein Einzelangebot begleitet werden. Der Kontakt findet in der Regel draußen statt, so spielen manche zu zweit Boule, ein anderes Paar geht spazieren oder ein drittes fährt gemeinsam Rad.

Aussichten für die Gruppenangebote

Dadurch dass wir unsere Gruppenräume in Pflegeheimen haben oder in Räumen auf die wir, was die Öffnung angeht, keinen Einfluss haben, waren wir weitgehend das ganze Jahr nicht in der Lage, die Angebote wieder aufzunehmen. Unsere eigenen Räumlichkeiten im DemenzForum sind für ein Angebot zu klein. Anfang Oktober hatte es sanfte Signale von Seiten des Louise-Dittmar-Hauses gegeben, evtl. doch wieder mit dem Angebot starten zu können, was aber final mit den steigenden Fallzahlen doch nicht möglich war. Im Laufe des Jahres, speziell im Sommer versuchten wir alternative Räumlichkeiten aufzutun, um wenigstens *ein* weiteres Gruppenangebot zusätzlich zum Boule anbieten zu können. Schwerpunktmäßig wollten wir auch dieses draußen stattfinden lassen, aber es braucht für die Personengruppe, die in Frage kam, Sitzgelegenheiten, Toiletten und im Hochsommer genug Schatten, so dass wir ganz ohne Raum nicht ausgekommen wären. Das erwies sich als äußerst schwierig, da es eine sehr starke Nachfrage nach Räumlichkeiten gab, und obwohl wir von einigen Kirchengemeinden viel Unterstützung erfuhren, war es unmöglich, zu üblichen Zeiten einen alternativen Raum zu finden. Im November fand ein Gespräch mit dem Naturfreundehaus e.V. statt, der uns einen Raum nach dem Lockdown für Mittwochmittag in Aussicht stellte.

Die beiden Gruppen, die die ganze Zeit ruhten, müssen bei einem Neustart fast komplett neu mit Teilnehmern besetzt werden, da von den ehemaligen Teilnehmern kaum noch jemand Bedarf hat. Durch die unsichere Lage, ist es schwierig, irgendetwas zeitlich in Aussicht zu stellen, was besonders für die pflegenden Angehörigen belastend ist. Außerdem ist auffällig, dass die Angehörigen doch sehr verhalten sind, was ein Gruppenangebot angeht. Dies wird hoffentlich durch die Impfungen etwas einfacher. Wir hoffen im Laufe des laufenden Jahres wieder ein oder zwei zusätzliche Angebote zum Boule initiieren zu können. Das Boule selber wollen wir, wenn es die personellen Möglichkeiten hergeben, auf zwei wöchentliche Angebote ausbauen.

Hausbesuchsdienste

Das Hauptziel der Besuchsdienste im häuslichen Umfeld ist die Entlastung der pflegenden Angehörigen. Es wendet sich an Familien, welche Gruppenangebote nicht in Anspruch nehmen können oder wollen.

Zu Beginn des Jahres 2020 haben wir fünf Familien im Besuchsdienst begleitet. Im HBD sind ehrenamtliche Mitarbeiter regelmäßig, einmal wöchentlich meist 2 Stunden, bei Familien mit Demenz und beschäftigen sich mit dem Menschen mit Demenz. Alle Besuchsdienste kamen im März durch Covid 19 und den ersten Lockdown zum Erliegen. Obwohl hier von heute aus betrachtet die wenigste Gefahr durch den 1:1 Kontakt bestand, gab es zu Beginn der Pandemie eine große Verunsicherung, sowohl auf Seiten der Angehörigen, als auch auf Seiten der Ehrenamtlichen.

Zwei der fünf Besuchsdienste starteten im Mai sofort wieder, was vor allem an der großen Verbundenheit der Ehrenamtlichen zu den ihnen Anvertrauten lag. Es war für zwei

Ehrenamtliche im Besuchsdienst schlicht nicht vorstellbar, ihren Menschen nicht mehr zu besuchen. Bei den anderen dreien verstarb ein Besucher; eine Familie suchte sich sofort einen Pflegedienst als Ersatz, und in einem Fall konnte der EA nicht mehr tätig sein, weil er in einem pandemielevanten Betrieb arbeitete (Masken-Produktion) und vor lauter Arbeit keine Zeit mehr für ein Ehrenamt hatte.

Den Angehörigen, die einen MmD in einem Gruppenangebot hatten, haben wir ersatzweise einen Besuchsdienst angeboten, wenn es die Möglichkeit von Seiten der Ehrenamtlichen gab. Damit begleiteten wir im Juli wieder sieben Familien regelmäßig. Interesse an neuen Besuchsdiensten gab es im ganzen Jahr. Doch konnte aus der Gruppe der bestehenden Ehrenamtlichen hierfür erst mal niemand gefunden werden. Dies liegt vor allem daran, dass die Ehrenamtlichen eine klare Vorstellung haben, ob sie mit mehreren oder alleine tätig sein wollen, aber auch, dass sie wissen, dass so eine Entscheidung dem Menschen mit Demenz zu liebe dann auch dauerhafter sein sollte. Und wer macht dann die Gruppen, wenn diese wieder öffnen?

Der zweite Lockdown Light im November und dann im Dezember der verschärfte Lockdown zwang uns dazu, auch die Boule Teilnehmer auf eine Einzelbegleitung umzustellen (siehe oben). Da auch auf Seiten unserer Ehrenamtlichen eine große Verunsicherung bezüglich einer Ansteckung bestand, haben die meisten Boule Besuchsdienste ab Januar 2021 begonnen.

Für das kommende Jahr versuchen wir neben einer zweiten Boule-Gruppe die Besuchsdienste auszudehnen und haben speziell hierfür neue Ehrenamtliche geworben.

Die freiwillig Engagierten

Ein bewegtes Jahr

Wir begannen das Jahr 2020 mit 24 freiwillig Engagierten und beendeten es mit 21 freiwillig Engagierten, die für das DFD tätig sind/sein wollen. Im Laufe des Jahres schieden aus diesem Kreis zehn Personen aus. Drei Frauen bekamen ein Kind, bei vieren hatten sich berufliche Veränderungen ergeben, die ein zusätzliches Ehrenamt nicht mehr möglich machten, eine Person verzog. Zum Glück schieden nur zwei Personen aus, weil es durch die Covid19 Pandemie kaum Perspektive für das Ehrenamt gab; dies waren neue Ehrenamtliche. Wieder hatten wir zwei Engagierte, die ihr Engagement aus privaten Gründen pausierten, aber sich auf keinen Fall abmelden wollten und einen Wiedereinstieg signalisierten, eine davon stieg dann auch im Dezember wieder ein.

Neben diversen Telefonaten und Mailkontakten fanden 11 persönliche Erstgespräche mit Interessierten statt. Davon führten 10 Gespräche zu einer Zusage eines Engagements, wobei drei davon erst im Jahr 2021 begonnen wurden. Besonders durch unsere große öffentlichkeitswirksame Präsenz in den Medien mit „Echo hilft“ konnten wir im Jahr 2020 viele neue Ehrenamtliche gewinnen. Wir begannen die Eingangsschulung mit sechs Personen im März und wurden nach nur zwei Terminen durch den Lockdown unterbrochen. Im Juli setzten wir die Schulung auf der Terrasse fort, allerdings mit der Hälfte ausgetauschter Personen, da aus dieser Gruppe drei Personen ausschieden, aber auch wieder drei Neue dazu kamen.

Sechs freiwillig Engagierte sind tätig oder wollen sowohl im Gruppenangebot als auch im Besuchsdienst aktiv sein, acht Personen haben sich regelmäßig ausschließlich in den Gruppenangeboten engagiert. Wobei das Engagement hier ein breites Spektrum aufweist: von einem wöchentlichen, manchmal einem gelegentlichen Mitarbeiten bis zum Einspringen im Notfall. Fünf Personen waren ausschließlich im Besuchsdienst tätig. Drei Ehrenamtliche sind über unser neues Projekt „Offenes Ohr“ zu uns gekommen, welches auch einen Großteil unserer „alten Hasen“ interessierte. Hier würden sich gerne 13 Personen, zum Teil ausschließlich, zum Teil zusätzlich, engagieren.

Neben der Kontaktaufnahme wegen der Artikel im Echo kommen einige Personen über die Homepage der Freiwilligenagentur auf uns zu. In 2020 fand eine Eingangsschulung mit 40 Unterrichtseinheiten statt. Diese begann im März und endete pandemiebedingt im September 2020. Eine zweite Schulung war zum einen nicht nötig, zum anderen hätten wir in der kalten Jahreszeit wieder Probleme mit dem Raum bekommen. Wir trafen Vorbereitung für eine virtuelle Schulung im Frühjahr 2021.

In unserem Schulungsplan ist es vorgesehen, alle zwei Monate eine Fortbildung für unsere Ehrenamtlichen anzubieten. Auch hier machte uns die Pandemie einen Strich durch die Rechnung. Die Fortbildung im April wurde auf Oktober und dann nochmal auf 2021 verschoben. Den Juni verschoben wir auf den August, tatsächlich konnte diese Fortbildung stattfinden. Wenigstens konnten unsere Ehrenamtlichen kostenfrei an unserem Fachtag Demenz im Februar teilnehmen, dies nutzte ein gutes Viertel. Im Dezember waren wir dann soweit, auf virtuelle Schulungen umzusteigen und boten dann auch gleich zwei Fortbildungen an. In dieser Hinsicht hat die Situation uns gelehrt, dass dies deutlich besser geht als gedacht. Das Austausch-Angebot unter dem Motto „Austausch mit Impulsen“, das von einer externen Fachkraft angeboten wird, konnte nur zweimal in Präsenz stattfinden.

Andere Veranstaltungen

Dieses Jahr war davon geprägt, den Kontakt zu unseren Ehrenamtlichen im Einzelgespräch per Telefon zu halten. Hier führte ich im April und Mai viele Gespräche. Im Juni schafften wir dann eine Gesamt-Teamsitzung auf unserer Terrasse (keine Ahnung was wir ohne diese gemacht hätten), um die freiwillig Engagierten über aktuelle Entwicklungen, Planungen, etc. auf dem Laufenden zu halten. Dies erwies sich in diesem Jahr als sehr schwierig, hatten wir doch selbst keine zeitliche Perspektive anzubieten, was die Gruppenangebote (bis auf Boule) anging. Der zweite Termin im Dezember fand per Zoom-Meeting statt, was aber inzwischen für die Ehrenamtlichen kein Problem mehr darstellt. Die einzig aktive Gruppe, das Boule-Team, traf sich einmal virtuell. Ein „Danke Schön-Fest“ in Präsenz konnte leider nicht durchgeführt werden. In der Vorweihnachtszeit gab es einen virtuellen Weihnachtstreff, der dem Kennenlernen und dem Austausch diente.

Ausblick und Fazit

Ende Dezember starteten wir mit einem neuen Projekt, welches eventuell zu einem festen Entlastungsangebot werden könnte. In der Anfangszeit der Pandemie versuchten wir über ein so genanntes „proaktives Telefonangebot“ zu „unseren Familien“, vor allem zu den Angehörigen, die die Entlastungsangebote nutzen, den Kontakt zu halten. Dies wurde von den Hauptamtlichen im DFD begleitet und erwies sich als sehr arbeitsintensiv. Mit dem Sommer und einem Umstellen auf Einzelbegleitung, wöchentlicher Boule-Gruppe und

Wiederaufnahme des Kulturprogramms kam es so nach und nach zum Erliegen. Mit dem erneuten Lockdown, griffen wir die Idee wieder auf, nun wollten wir das aber über eine 1:1 Begleitung über unsere Ehrenamtlichen laufen lassen. Auch weil wir etwas Sorge hatten, dass unsere Ehrenamtlichen sonst das Weite suchen, wenn sie nichts zu tun haben. Sofort zeigten sich 13 Personen interessiert hier mit zu arbeiten, drei davon neu. Ein erster Austausch der Gruppe und eine erste Schulung zum Thema „Aktives Zuhören – Was macht ein gutes Gespräch aus“ fand auch gleich im Dezember per Zoom statt. Ende des Jahres konnten wir bereits drei Paarungen bilden.

Insgesamt lässt sich sagen, dass das DemenzForumDarmstadt froh sein kann, dass es trotz der Pandemie und vieler nicht stattgefundener Angebote zu keinem großen Ausscheiden von Ehrenamtlichen gekommen ist. Im Gegenteil: Durch die „Echo hilft“-Aktion konnten wir sehr viele neue Personen gewinnen, die sich dem Thema „Menschen mit Demenz begleiten“ widmen wollen.

So können wir auf das Jahr 2021 in dieser Hinsicht hoffnungsvoll blicken, jedoch bleibt die Situation der Betreuungsgruppen schwierig bzw. unvorhersehbar. Unsere Hoffnung ruht eher darauf, die Besuchsdienste im Laufe des Jahres mit neuen Ehrenamtlichen ausbauen zu können.

Ehrenamtskoordinatorin

Hier gab es keine personelle Veränderung. Die Koordinatorin ist Diplom-Sozialarbeiterin und auch in der Beratungsarbeit des Vereins tätig.

Bekanntlich wächst man ja an seinen Aufgaben. Dies hat sich bewahrheitet in Bezug auf virtuelle Schulungen, Gespräche mit AHA Regeln und die ausschließliche Nutzung des Telefons als regelmäßiges Kommunikationsmittel zu den Ehrenamtlichen. Im Hinblick auf den Kontakt zu den Familien hoffen wir, dass die Impfungen auch ein persönliches Kennenlernen wieder möglich machen. Besonders für die Einzelbegleitung spielt es eine große Rolle, dass das sogenannte passgenaue Matching zwischen Betroffenen und Ehrenamtlichen stimmt, und das geht nun mal besser, wenn man den Betroffenen auch erlebt. Bleiben wir optimistisch und gesund!

Darmstadt, 30.04.21

Tatjana Kießling-Wirth (Ehrenamtskoordinatorin)

Anlage 4

Jahresbericht Demenz-WG Arheilgen

Wohn- und Lebensgemeinschaft für Menschen mit Demenz in Darmstadt-Arheilgen



Jahresbericht 2020 der Hauskoordination

Das Jahr 2020 war für unsere WG einerseits einschneidend geprägt, von den vielen Einschränkungen und Veränderungen, die die Coronapandemie mit sich brachten, andererseits aber auch von großer Stabilität innerhalb der Wohngemeinschaft. Die neuen Mieterinnen, die gleich zum Jahresbeginn in 2020 einzogen, lebten sich beide gut ein. Im Jahr 2020 verstarb keiner unserer Mieter_innen und glücklicherweise, ist die WG Arheilgen auch von Coronafällen verschont geblieben. Die Angst vor einer möglichen Infektion schwang aber immer mit. Ein umfangreiches Hygienekonzept wurde erstellt, für einige Wochen waren auch wir durch die hessische Landesverordnung gezwungen, Besuche der Angehörigen nur im absoluten Ausnahmefall zuzulassen, was uns sehr schwer gefallen ist. Wissen wir doch um die Härte, die das insbesondere für die Betroffenen, aber auch für die Angehörigen bedeutet. Wir haben über den Austausch von Fotos und Rückmeldungen aus der WG versucht die Angehörigen am WG-Leben etwas teilhaben zu lassen. Es wurde verstärkt telefoniert, teils auch Videochats genutzt, wo dies möglich war, aber es war für alle Beteiligten eine harte Zeit. Inzwischen sind Besuche unter Einhaltung der üblichen Hygieneregeln jederzeit wieder möglich.

Im Jahr 2020 lebten jeweils acht Frauen und ein Mann in der Wohn- und Lebensgemeinschaft für Menschen mit Demenz in Arheilgen.

Die Warteliste, welche durch die Hauskoordination geführt wird, füllte sich im Verlauf des Jahres zusehends auch mit Interessenten, die derzeit bereits in Heimen untergebracht sind, jedoch einen Umzug in eine WG anstreben. Das war in den Jahren zuvor nur vereinzelt der Fall. Die Einschränkungen der Coronapandemie und deren Auswirkungen auf Demenzkranke in Pflegeheimen sind hierfür wohl der traurige Auslöser. Viele Angehörige bemerken, dass sich die Demenz ihrer Angehörigen aufgrund der Isolation und des Rückgangs an Beschäftigungsangeboten stark negativ bemerkbar macht, und suchen nach einer besseren Unterbringung für ihre Lieben.

Zusammenarbeit mit dem Pflege- und Begleitteam

Die Zusammenarbeit mit dem Pflege- und Begleitteam des Pflorgeteams Ruth Vogt funktioniert gut. Insbesondere die Absprachen bzgl. der Hygienemaßnahmen und deren Umsetzung wurden vorbildlich umgesetzt und verlangte den Mitarbeiter_innen, insbesondere was das dauerhafte Tragen der Masken betrifft, viel Kraft ab. Die Mitarbeitenden sind überaus engagiert, und die Angehörigen und gesetzlichen Betreuer_innen sind mit der Arbeit des Pflorgeteams sehr zufrieden. Es fanden regelmäßige Besprechungen zwischen der Teamleitung des Pflorgeteams und der Hauskoordination statt. Auch das Team der Mitarbeiter_innen blieb im Jahr 2020 konstant bestehen. Sicher trug auch die Kontinuität der Mitarbeiter_innen entscheidend dazu bei, dass dieses schwierige Jahr gut bewältigt werden konnte.

Feste und Veranstaltungen

Das Musikprojekt mit dem benachbarten Kindergarten, welches bereits in 2018 begann, konnte coronabedingt leider nicht fortgesetzt werden. Wir hoffen, dass wir dies bald schon wiederbeleben können, denn das gemeinsame Singen mit den Kindern hat unseren Mieter_innen immer gutgetan.

Während der Sommermonate fanden stattdessen zwei „Gartenkonzerte“ statt. Hobbymusiker_innen stellten ein buntes Programm zusammen, um mit viel Abstand auch in Zeiten der Pandemie etwas Musik ins Leben unserer Mieter_innen zu bringen. Die Musiker_innen konnten über einen Aufruf auf einer Nachbarschaftsplattform gefunden werden und freuen sich schon auf eine Fortsetzung. Sobald solche Veranstaltungen wieder möglich sind, werden sicher weitere Konzerte dieser Art stattfinden. Wir hoffen, dass diese dann schon im neu gestalteten Garten genossen werden können.

Schon fast Tradition hat die Teilnahme der Wohn- und Lebensgemeinschaft beim lebendigen Adventskalender der Arheilger Kirchengemeinden. Leider konnte dieser in 2020 nicht stattfinden. Dennoch hat sich spontan aber der Kirchenchor der Kreuzkirchengemeinde zu einem Adventssingen mit viel Abstand im Hof der WG eingefunden. Es war unwahrscheinlich schön, nach so langer Zeit mal wieder Livegesang zu hören, und in solchen Momenten weiß man zu schätzen, was all die Jahre davor einfach selbstverständlich dazugehörte. Dieses Jahr wussten wir alle die wenigen Lichtblicke ganz besonders zu schätzen - gleichzeitig haben wir für die Zukunft sehr viel Nachholbedarf. Gerne dürfen sich Mitglieder an uns wenden, die einen kulturellen Beitrag in der WG leisten möchten, sobald dies die Lage wieder zulässt.

Gartenumgestaltung

Derzeit arbeiten wir an der Finanzierung einer dringend notwendigen Umgestaltung des Gartens. Es soll ein duftender, farbenfroher Garten mit integrierten Sitzgelegenheiten innerhalb der Natursteinhochbeete entstehen. Die Terrasse sowie die Wege sollen barrierefrei gepflastert und mit mehr Platz für unsere Rollstuhlfahrerinnen angelegt werden. Wir freuen uns über Spenden für dieses Projekt!

Mieter_innengemeinschaft

In regelmäßig stattfindenden Gesprächen trifft sich die Mieter_innengemeinschaft mit der Hauskoordination und Vertreter_innen des Pflgeteams, um Anstehendes zu besprechen und Organisatorisches zu klären. Dieses Jahr war selbstverständlich das Thema Corona sehr vorherrschend sowie auch die Planung der Gartenumgestaltung. Die Treffen finden normalerweise einmal im Quartal in der Geschäftsstelle des DFD e.V. statt. Aufgrund der Coronapandemie fanden in 2020 die Treffen ausschließlich online statt, was nach anfänglicher Skepsis und der Beseitigung technischer Probleme ganz gut funktionierte.

Öffentlichkeitsarbeit / Einbindung in den Stadtteil

Die Einbindung in den Stadtteil ist durch die Coronapandemie derzeit quasi nicht möglich. Feste und Veranstaltungen fanden weitestgehend nicht statt. Wir hoffen, dass wir mit der Gartenumgestaltung als generationsübergreifendem Projekt eine Verknüpfung an die Stadtteilarbeit realisieren können.

Darmstadt, 18.03.2020

Monika Flemming
Hauskoordination



Jahresbericht der Demenz-WG Langen 2020

Es war ein Corona-dominiertes Jahr in der Demenz-WG in Langen. Anfang März 2020 konnte noch eine Angehörigenversammlung durchgeführt werden. Und dann begann die Corona-Pandemie: Es gab kein Fest mehr und keine Angehörigenversammlung, es gab nur noch wenige Besuche von Angehörigen, und dies nur nach Anmeldung und mit Maske. Für die Menschen mit Demenz selbst war die Situation in der WG gut zu ertragen; dafür hat das ambulante Pflege-Team mit viel Engagement, Gelassenheit und Herzblut gesorgt. Für einige Angehörige allerdings waren diese Einschränkungen nur schwer zu akzeptieren; es bedurfte etlicher Gespräche und Auseinandersetzungen, in die auch die Leitung des Pflegeteams Ruth Vogt und der Vorstand des DemenzForumDarmstadt einbezogen waren.

Selbst Weihnachten mussten zeitlich gestaffelte Besuchstermine für die Angehörigen vergeben werden – für die sonst so offene WG im Ginkgo-Haus eine sehr schwierige Situation!

Die Kontaktbeschränkungen galten auch für alle Mitarbeiterinnen vom Pflegedienst. Bis Ende des Jahres konnte so eine Coronainfektion der Bewohnerinnen und Bewohner und auch der Mitarbeiterinnen vom Pflegedienst verhindert werden – bis es die Demenz-WG Anfang des Jahres 2021 „erwischt“ hat.

Anfang August wurde eine Klimaanlage für die Gemeinschaftsräume eingebaut. Aufgrund der zu erwartenden heißen Sommer ist diese Investition notwendig geworden. Dank zahlreicher Spender konnte die Finanzierung gesichert werden.

In 2020 sind eine Bewohnerin und ein Bewohner gestorben. Aufgrund der großen Nachfrage konnten beide Zimmer bald wieder vermietet werden.

Renate Borgwald
Hauskoordinatorin

03. März 2021